

Wochenblatt

für

Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück, Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verleger E. Förster in Pulsnitz und Th. A. Hertel in Radeberg.

No. 40.

Freitag, den 4. October.

1850.

Diese Zeitschrift erscheint jeden Freitag in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Großenhain der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

Zeitereignisse.

Dresden, 29. September. Werfen wir zum Schlusse des Monats einen kurzen Blick auf die deutschen Zustände. Preußen verharret entschieden dabei, den Bundestag nicht zu beschicken, erklärt vielmehr alle Verfügungen dieser Behörde für ungesetzlich und daher für unverbindlich. Oesterreich seinerseits hat eben so entschieden in einer Note vom 15. Sept. die von Preußen vorgeschlagenen freien Conferenzen abgelehnt und erklärt, daß es seinerseits „an Dem festhalten werde, was es für recht und ersprießlich erachten müsse.“

Der österreichische Bundestag ist den Ansichten Hassenpflug's beigetreten und hat das Gebahren der kurhessischen Stände auf Grund des Bundesbeschlusses von 1832 für Rebellion erklärt. Preußen dagegen hat unterm 23. Sept. an seinen Vertreter in Kurhessen eine Note gesendet, worin das Unternehmen des kurfürstlich hessischen Ministeriums offen als Verfassungskbruch bezeichnet und der Widerstand des Volkes und der Beamten gegen diese Maßregeln geradezu ein legaler genannt wird. Der Bundestag endlich droht mit Intervention in Kurhessen, während Preußen bei Wezlar und Paterborn Truppen zusammenzieht, um dem nach Befinden entgegen zu treten.

Preußen verlangt ferner zur Verwaltung des Bundeseigenthums eine neutrale Commission, die selbst von Oesterreich bevorwortet wird. Der Bundestag aber lehnt dieses Ansinnen ab, ja Baiern und Hannover protestiren ausdrücklich dagegen.

Hassenpflug publicirt den oberwähnten Bundesbeschuß, der ständische Ausschuß aber erklärt, daß der Bundestag längst aufgehoben sei und in Kurhessen nichts zu sagen habe. Hassenpflug will die widerspenstigen Beamten aushungern und ihnen keine Gehalte mehr zahlen lassen, vom Volke aber werden Anstalten getroffen, dieselben durch freiwillig zusammengeschossene Beiträge zu befriedigen.

So stehen die Sachen und scheinen mehr als je zu seiner endlichen Entscheidung hinzudrängen. Wir halten es auch für kein ungünstiges Zeichen, daß in demselben Augenblicke Herr

v. Radowiz in den Vordergrund tritt. Denn was man auch von diesem Manne halten mag, das muß ihm der Feind zugestehen, daß er von jeher ein Gegner des Bundestags war, und daß er längst die absolute Nothwendigkeit erkannt hat, dem Drange der deutschen Nation, wie er seit dem Freiheitskriege riesenstark herangewachsen ist, Rechnung zu tragen. Ohne ihn — sagt d. D. A. Z. sehr richtig — ohne ihn hätte die preussische Regierung sich nie an die Spitze der deutschen Sache gestellt, ohne wäre sie längst wieder zu der alten Allianz zurückgekehrt; sein königlicher Herr und Meister würde, alles wahren Nationalgefühls, das in ihm lebt, ungeachtet, dem Anstürmen von allen Seiten nachgegeben haben. Aber wir sagen noch weiter, ohne Hrn. v. Radowiz hätte die reactionäre Partei, gestützt auf die mächtigen Verbündeten in Wien und in Petersburg, noch im letzten Augenblicke die Verfassung Preußens zu Grunde gerichtet. Wenn später die Geschichte der ersten beiden Monate dieses Jahres zur öffentlichen Kenntniß gelangt, dann wird Jeder sehen, was Preußen hierin demselben Manne zu danken hat, der dafür die grenzenlose Wuth der Reaction und den Haß des Auslandes geerntet hat, ohne durch den Preis des Vertrauens im eignen Lande dafür entschädigt worden zu sein.

— 30. Sept. Heute ist zum erstenmal in Sachsen das alte Wahlgesetz von 1831 wieder gehandhabt worden, indem die Meißner Ritterschaft sich hier versammelt hatte, um einen lebenslanglichen Pair zu wählen, der an die Stelle des Herrn v. Zehmen, welcher vom König zum Mitglied der ersten Kammer ernannt worden, in die erste Kammer eintreten soll. Der Kreis-Vorsitzende Herr v. Welck leitete die Wahl. In seiner Einleitungsrede erwähnte er mit großem Triumph, daß durch die jetzigen Verhältnisse die Ritterschaft in ihre althergebrachten Rechte, auf welche sie niemals Verzicht geleistet, wieder eingesetzt worden sei. Nach zweimaliger Abstimmung wurde der Amtshauptmann v. Egidy in Döbeln gewählt. Nach ihm hatte der Kammerherr v. Kochow (zur Unionspartei gehörig) die meisten Stimmen. Auch der vormalige Abgeordnete Dehmichen aus

der zweiten Kammer (Mitglied der Centrums- und Unionspartei) war mit 2 Stimmen bedacht, was satzfam beweist, daß er doch wenigstens Zweien nicht zu liberal gewesen. Derselbe soll sich übrigens aus leicht begreiflichen Gründen der Wahl enthalten haben, wenigstens glaube man, daß der Stimmzettel, welcher jedesmal bloß mit einem Gedankenstreich versehen war, von ihm hergerührt habe.

Dresden, 29. Sept. Der vormalige Abg. D. Herz ist zu 10jährigem Landesgefängniß begnadigt und bereits dahin abgeführt worden. Hinsichtlich der vormaligen Abgeordneten D. Ebele und Oberstleutnant Heinze, so wie hinsichtlich des Bergolders Tempel und des Töpfermeisters Lausche sind die — auf Tod lautenden — ersten Erkenntnisse auch in zweiter Instanz bestätigt.

In Zittau wurden von sechs Handwerksgesellen, die sich am Maiaufstand in Dresden betheilig hatten, fünf zur Todesstrafe und einer zu 20jährigem Zuchthaus verurtheilt.

Dem in Löbau in Haft befindlichen Maiangeklagten Adv. Frenzel, ist dieser Tage ebenfalls das Erkenntniß erster Instanz publizirt worden. Es soll, wie der Löbauer Postillon berichtet, auf lebenslängliches Zuchthaus ersten Grades lauten. Indes hofft man bei Frenzel und Schmidten immer noch auf bedeutende Milderung ihres beklagenswerthen Looses.

Bürgermeister Eschucke und Lehrer Thürmer in Meissen sind in erster Instanz Ersterer zu 5½-jähriger, Letzterer zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilt.

Oberleutnant Müller a. D. in Niederlöbnitz hat wegen der bekannten Duellgeschichte mit dem Oberst von Eufmildt auch in 2. Instanz vierwöchentliche Gefängnißstrafe erhalten, die er demnächst verbüßen wird. Müller war der herausfordernde Theil.

Zwickau, 21. Sept. Die Urtheile des hiesigen Appellationsgerichts über Breithaupt und Tittel sind vermuthlich der Grund gewesen, der einige in Untersuchung wegen der Maierhebung befindliche Personen veranlaßt hat, sich von hier zu entfernen. Es sind dies Advokat Hausstein, früher in Annaberg, seit einiger Zeit jedoch in Zwickau wohnhaft, der Bleichereibesitzer Günther in Lungwitz und der Adv. Julius Förster in Lichtenstein. Die beiden Erstgenannten haben sich nach St. Gallen gewendet, der Letztere aber nach Zürich, wo er im Hause des reichen Flüchtlings Heeren freundliche Aufnahme gefunden hat. Hausstein und Förster besitzen kein Vermögen, der Letztere verliert auch die gestellte Caution im Betrage von 400 Thaler. Beide besitzen aber eine zahlreiche Familie. — Neuerdings sind wieder 3 Urtheil über hiesige Maiangeklagte bekannt worden. Schankwirth Groß ist zu 10 Jahr Zuchthaus 1. Grades verurtheilt worden, Töpfergeselle Gehe ist wegen Betheiligung am Kampfe in Dresden zu 6 Jahren und Cigarrenarbeiter Rehm wegen Terrorisirens der Behörden zu 6 Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Auch von neuen Verhaftungen hört man wieder; so sind in Lichtenstein der Rathmann Franz und in Lungwitz Bleicher Becker und Ingenieur Böhme gefänglich eingezogen worden. — Endlich ist noch zu bemerken, daß auch der vormalige Abg. Gaugsch in Roswein in erster Instanz zum Tode verurtheilt worden ist.

Berlin, 28. Sept. Der Eintritt des Hrn. v. Radowiz in das preussische Cabinet ist ein so wichtiges und — wenn nicht Alles trägt — zugleich ein so erfreuliches Ereigniß, daß ich Ihnen über die demselben vorausgegangenen Umstände aus sehr achtbarer Quelle noch Folgendes berichten muß. Als die österreichische Antwort, welche die freien Conferenzen definitiv ablehnte, am 17. September hier eingetroffen war, sprach Herr v. Radowiz sich dahin aus, daß man nunmehr an der (viel bespöttelten) „Grenze des Möglichen“ angekommen sei. Und in der That, wenn man erwägt, daß der Zeitpunkt, bis zu welchem das Provisorium der Union stipulirt ist, bevorsteht, daß ferner das Zusammentreten der Kammern vor der Thür ist und daß man beiden Zeitpunkten unmöglich mit so schwankender Lage entgegen treten konnte, so mußte man fühlen, daß jetzt Alles auf dem Spiele stehe. Nun verweigerte aber Herr v. Schleinitz auf eine diesfällige Anfrage in einer vom 23. datirten Erklärung seine Zustimmung zu einem offenen Bruche mit Oesterreich, wie er in einem selbstständigen Vorgehen mit Organisation der Union seinen nächsten Ausdruck fände, und begehrte, falls man sich dennoch dazu entschloße, seine Entlassung. Das Anerbieten wurde angenommen und Hr. v. Radowiz trat ein. Es müssen nun drei Punkte zur Entscheidung kommen. Die allgemeine deutsche Frage — und hier soll v. Radowiz für ein Vorgehen mit definitiver Constituirung der Union (?) sich entschieden haben, die kurhessische Frage, in welcher man kein Einschreiten dulden, nöthigenfalls selbst einschreiten will und endlich die schleswigsche Angelegenheit, in welcher man erwartet, daß der Bundestag Dänemark zur „Pacification“ Holsteins ermächtigen würde und deshalb vor der Hand das an der holsteinschen Grenze stehende Truppenkorps zu verstärken gedenkt. — Bestätigt sich dies Alles und wagt es der Bundestag wirklich in Hessen einzuschreiten, so würde dort vielleicht der erste Zusammenstoß erfolgen. Jedenfalls ist es — wenn der Kampf nun einmal ausgefochten werden muß — im Interesse Deutschlands, daß die sich gegenüberstehenden Mächte ohne weiteres Zögern sich messen, damit der, die deutsche Kraft lähmenden, Verwirrung endlich ein Ende gemacht werde. Der jetzige bewaffnete Friede, der wie eine Rückenmarksverzehrung auf unserm unglücklichen Vaterlande lastet, ist schlimmer als der Krieg. — Versichern kann ich Ihnen noch, daß v. Radowiz sein Amt mit der Erklärung angetreten hat, wie er nur so lange in ihm verbleiben werde, als es ihm möglich sei, für die Verwirklichung der nationalen Idee zu arbeiten. Sehr wahrscheinlich ist es übrigens, daß Radowiz's Eintritt auch noch andere Modificationen im Cabinet zur Folge hat und daß namentlich Herr von der Heide austreten wird. Mit Herrn v. Manteuffel hat dagegen eine Ausgleichung stattgefunden. Kurz wenn nicht Alles trägt, so stehen wir beim Anfang des Endes, d. h. eines guten Endes.

Aus Holstein, 25. Sept. Was uns in der nächsten Zeit bevorsteht, Das wissen die Götter. Während man auf der einen Seite sagt, daß die Dänen demnächst doch noch eine Schlacht wagen würden, zu der sie bisher erfolglos herausgefordert wurden, während ferner aus den geheimen Verhandlungen unserer

Landesve
tritt des
versucht
bis zum
schritten
macht, d
kaufen se
gießen si
Sümpfe,
daß scho
um ein W
richten.
in sehr
Mann b
ganz luf
Haus erl
stände u
fen; das
Ofen in
mit Anfa
wird. V
darnach
schube a
falten Ja

Nie
als Offiz
preussische
burgische,
hamburg
Gagern),
weimarise
dirende G
scher Gen
Zann) fr
schen, 1
Dresden
schen Di
don war
Garrels
Graf von
tillerie c
Wisselt),
Hälfte a
deure frü
steiner, d
theil Off
Mannsch
wig-Holf
viel aus
Nicht au
steinische
Offiziere.

Landesvertretung verlautet, daß um jeden Preis noch vor Eintritt des Winters eine Vertreibung der Dänen aus Schleswig versucht und deshalb sogar zur Recrutirung aller Verheiratheten bis zum 30. und aller Unverheiratheten bis zum 40. Jahre vorschritten werden solle, wird andererseits die Meinung geltend gemacht, daß diese Vertreibung jetzt nur mit großen Opfern zu erkauften sein und dagegen weit sicherer und ohne großes Blutvergießen sich bewerkstelligen lassen würde, wenn erst der Frost die Sümpfe, Flüsse und Seen überkrustet haben werde. Gewiß ist, daß schon jetzt alle möglichen Vorkehrungen getroffen werden, um ein Winterbivouac für die im Felde stehenden Truppen zu errichten. Es werden zu diesem Zweck aus frischem Holze Häuser in sehr verschiedenen Größen gezimmert werden, worin 20—50 Mann bequem hineingelegt werden können; die Häuser werden ganz luftdicht mit Thüren und Fenstern versehen und jedes Haus erhält einen gußeisernen Ofen zum Heizen. Diese Gegenstände und Requisiten hierzu sind bereits in voller Arbeit begriffen; das Holz wird aus nahegelegenen Wäldern gefällt, die Ofen in zwei Eisengießereien in Rendsburg gegossen, so daß schon mit Anfang künftigen Monats ein Theil derselben fertig dastehen wird. Alsdann werden auch die Bekleidungsstücke der Soldaten darnach eingerichtet und viele Kapotröcke, Mäntel und Handschuhe angefertigt, so daß dieselben es selbst bei der rauhen und kalten Jahreszeit erträglich finden werden.

Kiel, 22. Sept. Im Laufe der letzten zwei Monate sind als Offiziere in die schleswig-holsteinische Armee eingetreten: 27 preussische, 8 bairische, 7 österreichische, 5 hannoversche, 4 oldenburgische, 5 hessische, 2 württembergische, 3 mecklenburgische, 3 hamburgische, 2 frankfurter, 3 nassauische (mit Heinrich von Gagern), 3 badische, 2 braunschweigische und einige lippeische, weimarische und waldeckische frühere Offiziere. Der commandirende General v. Willisen ist bekanntlich ein früherer preussischer General, von den Stabsoffizieren des Stabs stand 1 (v. d. Lann) früher in bairischen, 1 (Major Wynneken) in hannoverschen, 1 (Prinz von Augustenburg) in dänischen, 2 (Oberst v. Breidenbach-Bürresheim und Major H. v. Gagern) in nassauischen Diensten. Von den Commandeuren der Infanteriebrigaden waren 3 (General Freiherr v. d. Horst und die Obersten v. Garrels und v. Gerhardt) früher in preussischen, 1 (General Graf von Baudissin) in dänischen Diensten. Die gesammte Artillerie commandirt ein früherer hannoverscher Offizier Oberst v. Wiffelt, die Cavalerie ein dänischer. Sonst sind ungefähr die Hälfte aller Halbbrigade-, Bataillons- und Compagniecommandeure frühere preussische Offiziere, ein Viertel Schleswig-Holsteiner, die früher in dänischen Diensten gestanden, und ein Viertel Offiziere aus den übrigen deutschen Staaten. Unter der Mannschaft mögen ungefähr 4500—5000 nicht aus Schleswig-Holstein, sondern aus andern deutschen Staaten, besonders viel aus Preußen, dann aus Hannover, Hessen, gebürtig sein. Nicht aus Deutschland Gebürtige dienen in der schleswig-holsteinischen Armee höchstens 150—180, darunter 2 oder 3 Offiziere.

— 27. Sept. Als Folge des letzten Beschlusses der Lan-

desversammlung ist jetzt eine Verfügung der Statthalterschaft erschienen, wonach das Soldatenmaß, das zeither auf 60 Zoll Rhein. festgesetzt war, auf 57 Zoll herabgesetzt wird. Diejenigen aus der 20—30jährigen Mannschaft, welche bis jetzt wegen Untermasses zum Militärdienst nicht beigezogen waren, sind abermals einberufen und sind nur Die von ihnen ausgenommen, welche am 1. Sept. bereits verheirathet waren. Durch dieselbe Verfügung wird auch die 19jährige Mannschaft und Diejenigen zum Landdienst herbeigezogen, welche in der Seerolle als nicht seegewohnt aufgeführt sind und im Alter von 22—30 Jahren stehen.

Hamburg, 30. Septbr. Seit mehreren Tagen ist die Armee ausgerückt und vorgestern Mittag der Generalstab. Bis jetzt wissen wir nur, daß Friedrichstadt seit gestern Morgen 8 Uhr den ganzen Tag über bombardirt worden und 10 Uhr Abends das Bombardement noch fortwährte. Lönningen ist von 2 Compagnien Holsteinern genommen und besetzt. In Lunden soll eine Abtheilung dänischer Gefangener eingebracht sein. Auch bei Breckendorf soll ein Scharmügel stattgefunden haben.

30. Sept. (Tel. Kor. d. Berl. Bur.) Mit dem Abendzuge kam die Nachricht, daß die Holsteiner zwei Schanzen bei Friedrichstadt mit dem Bajonett genommen und 14 vernagelte Kanonen erbeutet haben. Die Stadt soll cernirt sein. Die Besatzung von Lönningen, 150 Mann, wurde theils niedergemacht, theils gefangen genommen.

Brüssel, 26. Sept. Gestern wurde der Grundstein zu dem Denkmal gelegt, das der Verfassung und dem verfassungsgebenden Congresse gewidmet ist. Der König sprach dabei folgende treffliche Worte: Wenn Belgien während zwanzig Jahren friedlich und stark geblieben ist, so geschah es, weil es Vertrauen setzte in seine Institutionen und in seine Regierung; wenn die Regierung ihrerseits vor jeder Erschütterung gesichert geblieben ist, so geschah es, weil sie in den Institutionen und in den wohlwollenden Gesinnungen der Nation ihre Stütze suchte. Möge nichts dieses gegenseitige Vertrauen ändern; möge die Nation fortfahren, mit der nämlichen Weisheit ihre Freiheiten zu handhaben; möge die Verfassung unangetastet Jenen überliefert werden, die nach uns kommen; dann wird dieser zwanzigste Jahrestag für Belgien einen neuen Zeitraum wahrhafter Größe und Wohlfahrt eröffnen.

Sassari, 11. Sept. Mordthaten sind hier an der Tagesordnung. Seit dem 1. Januar wurden 120 Menschen ermordet, ohne daß man die Thäter, mit Ausnahme eines einzigen, ermitteln konnte.

B e r m i s c h t e s .

Ein gewisser N. Manks von Sheffield, seines Retiers allem Anschein nach ein Narr, hat eine außerordentliche Wette gewonnen: er hat nämlich tausend englische Meilen in tausend aufeinanderfolgenden Stunden zurückgelegt. Die tausendste Meile machte er in 8 Minuten 55 Secunden. Der Läufer ist gegenwärtig unter sorgfältiger ärztlicher Behandlung und die äußerste Vorsicht ist erforderlich, um die gefährlichen Folgen dieser anstrengenden Fußpartie abzuwenden. Vorerst darf er nicht länger als drei Stunden hinter einander schlafen und liegt dabei auf harten Dielen, um nicht zu fest zu schlummern. Häufig springt er im Schlafe auf und tastet unruhig nach seinem Stoecke, als ob der Wahn in ihm gänge, die tausend Meilen wären noch nicht vollendet.

Ein furchtbarer Orkan und Wolkenbruch, der seit Sonntag (den 1. Sept.) Abends bis Dienstag über das Land der Vereinigten Staaten daherkrauste, hat im Staate Newyork, Pensylvanien, Connecticut, Maryland etc. ungeheure Verwüstungen angerichtet. Nebst dem oberflächlich abgeschätzten Verluste von verschiedenem Eigenthum im Werthe von mindestens 4,000,000 Dollar sind leider auch sehr viele Menschenleben zu beklagen, welche in den Fluthen ihren Tod fanden. Der Regen goß buchstäblich in Strömen herab, Schrecken erfasste jedes lebende Wesen. Jene, welche dem entseelichen Elemente glücklich entrannen, betheuerten, es sei nicht anders gewesen, als ob der Zorn des Himmels eine neue Sündfluth über das gottvergessene Menschengeschlecht verhängt hätte. Man mag sich einen Begriff hiervon machen, wenn man einen Blick auf die Karte wirft und den unermesslichen östlichen Länderstrich von der St. Lorenz-Bay bis an den Golf von Mexico sich von einem seit Menschengedenken nie dagewesenen großartigen Sturme verheert vorstellt. So viel die Telegraphen, welche größtentheils auch zerstört wurden, berichten, ist der Anblick ein gräßlicher.

Als das Element seine Wuth entfesselte, war Alles zum Meere geworden; die rasende Schnelligkeit der dahineilenden Wogen raubte den sich auf dem Felde oder auf der Straße Befindlichen Besinnung und Zeit sich zu retten; Brücken und Dämme wichen der unwiderstehlichen Macht; Wagen, Pferde und hölzerne Häuser trieben gleich Kusscha'en umher, und selbst dreistöckige Backsteingebäude stürzten wie Kartenhäuser zusammen. — Ganze Familien wurden so in der Stille begraben. Die Anzahl der Todten muß sehr bedeutend sein; denn aus den unzähligen Orten (kleine, aus 40 bis 50 Häusern bestehende, sind gänzlich verschwunden) von denen und Kunde zugeht, vernimmt man stets auch zu gleicher Zeit die erschütternde Klage, daß je 10 bis 20, 30, wohl auch noch mehr Köpfe vermißt werden. Erst dann, wenn aus dem unabsehbaren Wasserspiegel wieder die Erde hervortritt, wird man näher die traurige Wahrheit erfahren! — Eine Menge von Mühlen sind wahrscheinlich zerstört, die Tausende von Mehlkässern, welche sich die Flüsse entlang wälzen, liefern nur zu sichere Beweise. Mehrere Eisenbahnen sind entweder ganz oder theilweise unfahrbar gemacht. Der Schuykill- und Lehigh-Kanal in Pensylvanien ist an den meisten Punkten durchbrochen, viele der Bootleute gingen sammt ihren Booten zu Grunde. Die Nacht der Gewässer des Schuykill-Flusses zerstörte ohne Ausnahme Alles. — In Philadelphia wurde die Gasanstalt zertrümmert und die entstandene Finsterniß ward um so mehr beängstigender, als denselben Abend auch kein Mondschein seine Strahlen verbreitete. Eine Unmasse von Hausgeräthschaften, Bauholz, entwurzelten Bäumen etc. wogte durch die sogenannte Stadt dem Meere zu. — Newyork selbst wurde glücklicherweise von Verwüstung verschont.

Der colossale Luftballon, den die Herren Barral und Birio in Paris ausschließlich zu wissenschaftlichen Forschungen in der ganzen Atmosphäre fertigen lassen, wird 55 Fuß hoch und 45 Fuß breit. Er wird, mit reinem Wasserstoffgas gefüllt, 20 Personen tragen können.

Französische Blätter melden Folgendes über die Wirkung der Musik auf einen Löwen: Ein Trompeter von dem Corps der Zouaven in Afrika hatte sich mit einem Corporal seines Regiments in ein anderthalb Stunde von der Straße von Blidah gelegenes Thal begeben, um ein Instrument, welches er gekauft hatte, zu probiren. In dem von hohen Bergen umgebenen Thale angelangt, ließen sie sich nieder, um eine Mahlzeit einzunehmen. Sie waren damit beschäftigt, als sie einen großen Löwen mit schnellen Schritten auf sich zukommen sahen. Sie hatten keine anderen Waffen zur Vertheidigung, als ihre Säbel, die natürlich gegen einen solchen Gegner nichts ausrichten konnten; ein Rückzug war unmöglich, da der Löwe sie in zwei Sprüngen eingeholt haben würde. Der Trompeter verlor jedoch seine Geistesgegenwart nicht; er ergriff sein Instrument und begann eines seiner melodischsten Stücke zu spielen. Als bald blieb der Löwe stehen, erhebt seine Ohren und hört aufmerksam zu. Der Trompeter fährt fort und läßt seine melodischen Töne durch das Thal hin er-

schallen. Der Löwe, sichtbar bewegt, legt sich nieder, als wolle er ausholen. Während dieser Zeit entfernte sich der Begleiter des Trompeters, um Hilfe zu suchen, und kam nach einer halben Stunde mit einem Haufen Eingeborner zurück. Es war hohe Zeit. Der muthige Musikant konnte seinem Instrumente kaum noch Töne entlocken. Als der Löwe Menschen herbeikommen sah, erhob er sich, ging langsam fort und verschwand bald in den Gebüsch.

Aus Tilsit schreibt die „Constitutionelle Zeitung“ vom 12. Sept.: Endlich ist es gelungen, den gefürchteten Schmuggleranfänger Raudons Krotinus, der sich bekanntlich durch sein kühnes Auftreten und seine wegen Unternehmungen bemerklich und gefürchtet gemacht und seine Kühnheit so weit trieb, daß ein starkes Militärkommando requirirt werden mußte, um die an der Grenze und namentlich nahe dem Forst wohnenden Einsassen gegen seine und seiner Bande Raubanfänge zu sichern, einzufangen. Bei aller List und Verschlagenheit, die dem Krotinus beizohnt, ist es dennoch gelungen, ihn einzufangen. Am Sonntag, den 8. d. M., nämlich beabsichtigte er, von einer langwierigen Krankheit (wie es heißt, dem kalten Fieber) ziemlich genesen, einen kleinen Ausflug in die Gegend seines zeitigen Aufenthalts, einem Bauerndorfe in Rußland, hart an der diesseitigen Grenze gelegen, in Begleitung eines seiner Diener zu machen. K. sowohl, wie sein Diener, waren bewaffnet, Ersterer mit einer vierläufigen Flinte und zwei langen Messern, Letzterer mit einer Doppelflinte und einer Quantität Pulver und Schrot. Nach einem halbstündigen Marsche verspürte K. Müdigkeit und beauftragte seinen Diener, ein unfern des Waldes stehendes sogenanntes Trockenhaus zu untersuchen. Der Diener überzeugte sich, daß das Haus leer sei, weshalb sich K. veranlaßt sah, sich in dasselbe zu begeben, und einige Zeit der Ruhe zu pflegen, während er dem Diener den Befehl erteilte, mit geladenem Gewehr vor dem Hause Wache zu halten. Kurze Zeit darauf führte der Zufall den Inspector eines benachbarten russischen Gutes in die Gegend des Trockenhauses, vor dessen Thüre er den Wächter erblickte, der mit dem Doppelgewehr im Arme eingeschlafen war. Diese Scene erschien dem Inspector auffallend, weshalb er aus Vorsicht sich zunächst nach Hilfe umsah, durch deren Anwendung es ihm gelang, nicht allein den Wächter, sondern auch den Bewachten ohne Kampf dingfest zu machen. Das Aeußere dieses gefürchteten Häuptlings, seine funkelnden Augen, seine untersekte Statur, sein langer Bart und vor Allen sein jetzt von der Krankheit gebleichtes Gesicht ließen vermuthen, daß hinter dieser Larve etwas Außergewöhnliches stecke, was sich auch gleich dadurch bestätigte, daß, als ein hinzugekommener Bauer die Vermuthung aussprach, der Gefangene könne Raudons Krotinus sein, der Häuptling sich selbst als den Verfolgten, Gefürchteten bekannte. In Folge dessen requirirte der Inspector sofort militärische Eskorte, unter deren Bedeckung K. nach Tauroggen gebracht wurde, woselbst er an Klöße geschlossen, mit schweren Ketten belastet, sein ferneres Schicksal erwartet. — Die russische Krone hat 1000 Silber-Rubel auf seinen Kopf gesetzt, die sich der Inspector wohl verdient haben wird, auch soll er nicht wie ein gemeiner Verbrecher durch Abscheeren seines Haupthaars gebrandmarkt, sondern im vollen Besitze seiner Kopf- und Barthaare verbleiben, und ohne alle Veränderung seiner Kleidung nach Petersburg transportirt werden.

Der Marschall Bugeaud sagte kurz vor seinem Tode: Ich habe in meinem Leben zwei merkwürdige Audienzen gehabt, die eine in den Tuilerien, die andere im Palast Elisee. Bei meiner Rückkehr von Marokko begab ich mich zum König Ludwig Philipp, der mich eine Stunde unterhielt, indem er immer selbst sprach und mich nie zu Worte kommen ließ. Als ich von ihm Abschied nahm, sagte er mir: „Marschall, ich bin sehr erfreut, ein wenig mit Ihnen geplaudert zu haben.“ — „Sire, ich bin glücklich, Ew. Majestät gehört zu haben,“ erwiderte ich. — Bei meiner Rückkehr aus Lyon machte ich dem Präsidenten meine Aufwartung, um ihm meine Ansichten vorzulegen. Ich sprach eine ganze Stunde lang, von einem beifälligen Kopfnicken aufgemuntert, aber ohne ihm ein einziges Wort entlocken zu können. „Herr Marschall“ sagte er endlich, als ich mich zurückzog, „ich freue mich, ein wenig mit Ihnen geplaudert zu haben.“

Man
Enthusias
auf dem
Bei ihre
ren, ent
drückten
der Andri
drängt, in
Quaranta
gezogen,
amerikanis
zu schicken
heit, das
gelangte d
wing Hor
Wiederho
man ihr e

figen Bi
fordert, d

ungen u
ungsbezi
über mit

hiefiger
auf jene

Nachmitt
ungen vo
n
eröffnen

E

Man meldet, daß Jenny Lind in New-York mit unbeschreiblichem Enthusiasmus empfangen worden ist. Wohl an 40,000 Personen waren auf dem Hafendamm und den Schiffen bei ihrer Ankunft versammelt. Bei ihrem Einzuge in die Stadt, wo mehrere Ehrenporten errichtet waren, entstand das fürchterlichste Gedränge; die andringenden Massen drückten einen Thorflügel ein und warfen mit ihm die vordersten Reihen der Andringenden zu Boden; mehrere Personen wurden in den Dock gedrängt, indeß sämmtlich unverfehrt aus dem Wasser gezogen. Auf der Quarantaine wurde Jenny zu Ehren die dreifarbigte deutsche Flagge aufgezo- gen, da eine schwedische nicht augenblicklich zur Hand war. Die amerikanische Flagge begrüßte J. Lind, welche sich in Zeit und Ort Flug zu schicken weiß, mit den Worten: „Das ist das schöne Banner der Frei- heit, das die Unterdrückten aller Nationen verehren.“ Von dem Hasen gelangte der Zug mit Mühe durch die dichten Volksmassen nach dem Ir- wing Hotel, wo Jenny während ihres New-Yorker Aufenthalts logirt. Wiederholt mußte sie sich dort am Fenster zeigen. Um Ritternacht brachte man ihr ein Ständchen. Am anderen Tage machten ihr 800 amerikani-

sche Damen ihre Aufwartung. Das New-Yorker Publikum ist so linder- süchtig, daß es von den Zeitungen am Sonntag Nachmittag (dem Tage der Ankunft der Sängerin) Extrabeilagen verlangte, deren auch beispiellos viel verkauft wurden. Die Concerte haben noch nicht begonnen; die Einlaßkarten werden verauctionirt.

Die Gemäldeauktion der Sammlung des verstorbenen Königs von Holland ist beendet und damit die abermalige zufällige Zerstreuung der werthvollsten Kunstwerke vollendet. Ein russischer Agent hatte vom Kai- ser von Rußland 400,000 R. zur Verfügung und erstand dafür einen Le- onardo da Vinci für 40,000 G. und einen Raphael für 16,000 G. Der Marquis v. Herlfort überbot dagegen denselben unter großem Beifall der anwesenden Engländer bei der Versteigerung zweier herrlicher Wandp's, die er für 63,600 G. erstand. Der größere Theil der Höfe des Festlan- des hatte Aufträge zu Ankäufen gegeben und man konnte aus den in die- ser Reihe fehlenden sehr wohl den Geldmangel anderer erkennen.

Bekanntmachungen.

Aufforderung.

Um für die bevorstehenden städtischen Wahlen mit Aufstellung der Wahlliste verfahren zu können, so werden diejenigen hie- sigen Bürger, welche mit ihren Landes- oder Gemeindeabgaben länger als zwei Jahre sich im Rückstande befinden, hiermit aufge- fordert, diese Schuldbeträge binnen 8 Tagen abzuführen, widrigen Falls ihre Namen aus der Wahlliste werden weggelassen werden.
Pulsnitz, am 30. September 1850.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Bekanntmachung.

Nachdem in Gemäßheit des Gesetzes vom 20. Juli dieses Jahres und der Ausführungsverordnung dazu, die Leichenbestatt- ungen und die Einrichtung des Leichendienstes betr., Frau Salome verw. Brückner, hier, als Leichenfrau im städtischen Verwalt- ungsbezirke anderweit durch den Kön. Bezirksarzt geprüft und durch uns in Pflicht genommen worden; der neue Leichendienst selbst aber mit dem heutigen Tage hierorts ins Leben getreten ist, so machen wir dieß zur allgemeinen Nachachtung bekannt.

Pulsnitz, am 1. October 1850.

Der Stadtrath.
Leuthold.

Bekanntmachung.

Es soll a., die Reparatur und bez. Neuherstellung der hiesigen Kirchhofmauer, b., die Auspflasterung der Sacristei in hiesiger Kirche und c., die Wiederaufstellung des Leiterhäuschens auf hiesigem Kirchhofe und Auflegung neuen Schindeldaches auf jenes

den 7. October d. J.

Nachmittags 2 Uhr an hiesiger Pfarre an den Mindestfordernden unter den im Termine vorher bekannt zu machenden Beding- ungen verbunden werden;

weshalb Dietungslustige aufgefordert werden sich zur gedachten Zeit am angegebenen Orte einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und nach Befinden der Abschließung des Accords sich zu gewärtigen.

Obergersdorf, am 22. September 1850.

Die Collaturgerichte daselbst.

Bachmann.

Subhastation.

Einer ausgeklagten Schuld halber soll das Johann Gottlob Boden gehörige Bauergut Cat.-Nr. 22 allhier, zu welchem

26 Acker 145 D. Ruthen Land mit 190,05. Steuereinheiten gehören, und welches, ohne Berücksichtigung der Oblasten und ohne das Inventar, dorfgerichtlich auf 4583 Thlr. 3 Ngr. 5 Pf. geschätzt worden ist,

den fünfzehnten November d. J.

öffentlich versteigert werden.

Dieserjenige, welche dieses Grundstück an sich bringen wollen, haben sich gedachten Tages vor 12 Uhr Mittags an hiesiger Gerichtsstelle zum Bieten anzugeben, sich über ihre Erwerbs- und Zahlungsfähigkeit auszuweisen, ihre Gebote zu eröffnen und sodann zu gewärtigen, daß demjenigen, welcher nach 12 Uhr das höchste Gebot erlangt haben wird, das feil gebotene Gut zugeschlagen werden wird.

Eine nähere Beschreibung des Guts sammt Taxe ist beim Ortsrichter Logmann in Kleinmaundorf einzusehen. Kleinmaundorf, den 15. August 1850.

Uhlmannsches Gericht daselbst.

Wenzner.

Subhastations-Patent.

Nachdem wir zur nothwendigen Subhastation der dem Handarbeiter Carl Traugott Kretschmar auf dem Anbau bei Verbisdorf gehörigen Erbzinsnahrung sub. N. 89 des dasigen Brandcatasters, welche ortsggerichtlich auf 350 Thlr. — — gewürdet worden

den 14. November 1850

terminlich anberaumt haben; so werden alle Diejenigen, welche dieses Grundstück zu ersehen gesonnen sein sollten, hierdurch geladen, gedachten Tages Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, über ihre Zahlungsfähigkeit, soweit nöthig, sich auszuweisen, hierauf aber, nachdem die hiesige Kirchenguhr die 12. Mittagsstunde ausgeschlagen haben wird, der Versteigerung obiger Gartennahrung und des Zuschlags an den Meistbietenden unter den bei nothwendigen Subhastationen gesetzlichen Bedingungen sich zu gewärtigen.

Die nähere Beschreibung des Grundstücks ist dem, an hiesigem Gasthause aushängenden Patente beigelegt. Verbisdorf, den 24. August 1850.

Herrlich Bassengesche Gerichte allda.

Carl August Hähnel, Ser.-Dir.

Anzeige.

Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 20. October d. J. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht außer Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden schon im nächsten Jahre ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark, oder viertausend Thaler Preussisch Court. zur Folge haben kann.

Lübeck, im September 1850.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof N. 308 in Lübeck.

Ankündigung.

Mittels eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine jährliche Dividende bis zu 8000 Thaler Preussisch Court. oder 14,000 Gulden Rheinisch eintragen kann. Allen, welche bis den 1. November dieses Jahres deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich specielle Auskunft das

Büreau von Johannes Poppe,
Regidienstraße 659 in Lübeck.

Mehrere Ellen Hofenzug und einige Kleinigkeiten in ein Tuch eingebunden, sind am letzten Markte bei mir liegen geblieben.

Tobias Thomas,

Pulsnitz.

Bäcker & Rührer.

Sonntag, den 6. October, Nachmittags 3 Uhr, soll auf den Herrschaftl. Glauschnitzer Revier, in sogenannten Dreihufen, Streu, gegen baare Zahlung, meistbietend versteigert werden.

J. Wussack.

Für
frühen
den erhe
Begleit
auch für
und in d
Kd
Fre
des
Billets f
Do
Ein
ist Die
verloren
Der
eine ange
tel in M
Alle
find zu
Nabe
Zur
empfehle
und Gew
Die
einzig
einer Auf
Die
deren Ra
außerhalb
Nummer
Me
Be
an Gesch
gen gute
posto R

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme an dem frühen Hinscheiden unsres geliebten Sohnes und Bruders, für den erhebenden Gesang und Blumenschmuck, für die zahlreiche Begleitung von Seiten der Jünglinge und Jungfrauen, so wie auch für die tröstenden Worte der Herren Geistlichen am Grabe und in der Kirche dankt innigst

Königsbrück, am 30. September 1850.

die trauernde Familie Frenzel.

Macht Großmuth nie das Herze leicht,
Der Brief nicht über'n Dreier steigt.
Kbck.

Freitag, den 11. October 1850,

Aufführung

des **Soldatenlebens** von Julius Otto
auf dem Rathskeller zu Radeberg.

Anfang 7 Uhr. Entree 3 Ngr.

Billets sind zu haben beim Cand. Bornemann, Cant. Kir-
sten und Lehrer Löw.

Darauf **Ball** für Theilnehmer am **Concert.**

Die Liedertafel zu Radeberg.

Ein **Armband** von Horn mit sechs vergoldetem Gliedern
ist **Dienstag, den 24. September,** am Markte in Radeberg
verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird freundlichst gebeten, dasselbe gegen
eine angemessene Belohnung abzugeben bei Herrn Pastor Her-
tel in Radeberg.

Alle **Sorten neue Kalender** auf das Jahr 1851
sind zu haben beim

Radeberg. **Buchbinder Otto Donatt.**

Zur erfolgreichen Verbreitung von Anzeigen aller Art
empfehlen sich besonders den löbl. Behörden und dem Handel
und Gewerbe treibenden Publicum

Die Meißner Blätter.

Dieselben erscheinen wöchentlich dreimal und sind das
einzige in Meissen und dessen reicher Umgebung vielgelesene in
einer Auflage von ca. 1200 Exmpl. verbreitete Blatt.

Die Insertionsgebühren betragen für die Spaltzeile oder
deren Raum 8 Pfennige Sächs. und werden für Anzeigen von
außerhalb nach Abdruck unter Einsendung der betreffenden
Nummer durch Postvorschuß nachgenommen.

Meissen.

Expedition der Meißner Blätter.

(Klinkicht und Sohn.)

Beachtenswerthe Aufforderung

an Geschäftsleute, die für ein auswärtiges Handlungshaus ge-
gen gute Provision thätig sein wollen. — Offerten an N. & C.
posto Restante Mainz. **franco.**

Extra-Concert.

Freitag, den 4. October, im Saale des Schickhauses in Ra-
deberg, gegeben von den Freiherl. von Burgkischen Bergmusik-
Chor; nach dem **Concert** findet **Ballmusik** statt.

Die Programms werden an der Casse ausgegeben.

Entrée 3 Ngr.

Anfang 7 Uhr.

Wozu ergebenst einladet

Gärtner.

Lotterie-Anzeige.

Die Auszahlung der Gewinne 5. Classe 38ter Landes-Lot-
terie erfolgt in Radeburg, den 12. October, von früh 7 bis
10 Uhr, gegen Rückgabe der Gewinnlose bei Herrn Hiller
am Markte.

Steinbach, d. 2. October 1850.

Ed. Richter,

Unter-Collecteur.

Alle Diejenigen, welche begründete Anforderungen an
den verstorbenen Herrn Oberpfarrer Roether zu Radeburg
machen, werden hiermit aufgefordert, sich mit denselben bis zum
20. October dieses Jahres an Herrn Kaufmann Gruhl in
Radeburg zu wenden, so wie alle Diejenigen, welche mit pfarr-
amtlichen Gebühren bis zu dessen erfolgter Emeritirung, mit
Pachtgeldern und Pfarrbezem bis zu Michaelis 1849, so wie mit
baarem erborgten Gelde im Rückstande sind, ebenfalls bis zum
20. October dieses Jahres an obgenannten abzuführen, aufge-
fordert werden, da im Unterlassungsfalle alle Außenstände der
Gerichtsbehörde zur Einziehung derselben von da an übergeben
werden müssen.

Radeburg, am 1. October 1850.

Fr. D. Roether, Pfarrer zu Dobra,
im Auftrag sämtlicher Geschwister.

Dank.

Am 24. Sept. Abends um 10 Uhr verstarb schnell und
unerwartet unser guter Gatte und Vater, Johann Gott-
fried Adam Beeg, Bürger und Mühlenbesitzer alhier, in
einem Alter von 53 Jahren 10 Monaten. War irgend Etwas
vermögend, unsern tiefen Schmerz zu mildern, so sind es die vie-
len Beweise der Liebe und Anhänglichkeit gewesen, die dem theu-
ren Todten so reichlich und von so vielen werthen Mitbürgern
und Freunden zu Theil wurden. Ins Besondere danken wir
dem geehrten Jäger-Vereine, der seine Theilnahme dem abge-
schiedenen Cameraden so ehrennd bezeugte, sowie allen Denen, die
durch Uebersendung werthvoller Liebesgaben seinen Sarg schmück-
ten und seine Ruhestätte ihm zu einem Blumbette verwandelten.
Wie wir den theuren Gatten und Vater nie vergessen werden, so
wird auch diese Liebe und Theilnahme uns unvergesslich bleiben.
Gott segne den Guten im Grabe und schenke seiner Seele den
Himmelsfrieden.

Radeburg, den 1. October 1850.

Die trauernden Hinterlassenen.

Marinirte Heringe, Brabander Sardellen, Capern, grosse gebackene Pflaumen, gesottene Preiselsbeeren empfiehlt

J. G. Messerschmidt in Pulsnitz.

Zum Erntefest

Sonntag, den 6. October, wo auch von Nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik** stattfindet, ladet ergebenst ein

G. Löschner auf dem Waldschlößchen.

In der Schmiede zu Niedergersdorf sollen kommenden Sonntag, den 6. October Nachmittags 3 Uhr, 13 Stück gut bestandene Bienstöcke, als 9 Sonnen, 2 Stürzwannen, 1 Lagerbeute und 1 Stenderbeute meistbietend, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Es ladet dazu ergebenst ein

Johann Gottlieb Hayne.

50 Scheffel gute Speise-Kartoffeln sind zu verkaufen bei

F. W. Eckardt

in Kaufniz bei Königsbrück.

Bekanntmachung.

Wir die unterzeichneten Eheleute, sind willens, uns ganz zur Ruhe zu setzen und nach Dresden zu ziehen; wir wollen daher unsere, in Meißnisch Dhorn gelegene, sogenannte niedere Buschmühle, **Sonnabend, den 12. October d. J.** Mittags 11 Uhr freiwillig versteigern und sollte ein Verkauf nicht stattfinden, solche dann sogleich nach Schluß des Subhastations-termines — verpachten.

Die Mühle enthält einen Mahl- und einen Spitzgang, so wie Del- und Schneidemühle und circa 18 Scheffel gutes Feld- und Wiesenland.

Kauf- und Pachtlustige werden eingeladen, an gedachtem Tage in der niederen Buschmühle zu Dhorn sich einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen. Die näheren Bedingungen werden Denselben vor der Versteigerung und respective, Verpachtung — bekannt gemacht.

Meißnisch Dhorn bei Pulsnitz, den 12. Septbr. 1850.

Johann Heinrich Röthig und

Frau Eleonore Röthig verwitt. gewesene Richter.

Daß im Laufe künftiger Woche der rühmlichst bekannte Herr Professor Deser aus Meissen hiesige Stadt besuchen und seine Vorstellungen in der höhern Magie und Chemie im Herrnhause geben wird, machen wir hiermit bekannt.

Daß Herr Prof. Deser noch 2 Vorstellungen, Sonntag d. 6. und Dienstag d. 8. d. M geben wird, wozu er höflichst einladet, machen wir den Bewohnern der Stadt Radeberg und deren Umgebung hiermit bekannt.

Auction.

Die den Gebrüder Gottlob und Gottfried Rüttner gehörigen Grundstücke sollen Freitag, den 4. October d. J., Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

- 1) 1 Stück Feld an der Dhornischen Straße gelegen, Nr. 951 des Flurbuchs, 55 D. Ruthen mit 1,65 Steuer-Einheiten.
- 2) 1 Stück desgl. am Haselwege, Nr. 994 des Flurbuchs, 96 D. Ruthen mit 4,61 Steuer-Einheiten.
- 3) 1 Stück desgl. am Haselwege, Nr. 999 des Flurbuchs, 127 D. Ruthen mit 3,17 Steuer-Einheiten.
- 4) 1 Wiese in der Sieglbach gelegen, Nr. 1198 des Flurbuchs, 34 D. Ruthen mit 163 Steuer-Einheiten.

Pulsnitz.

C. Lindenkreutz,

Raths-Auctionator.

Bäckwaren-Taxe

für

die Stadt Königsbrück.

Ein 1 Neugroschenbrod muß wiegen 1 Pfund 16 Lth. — Dth.

Eine Sechspfennigsemmel " " " 11 " 1/2 "

Ein 3 Pfennig Weizenbrod " " " 8 " 2 "

Königsbrück, am 28. Sept. 1850.

Der Stadtrath.

Getreide-Preise in Radeburg.

	den 25. September 1850.		Ngr. auch 4 Thlr. 8 Ngr.	
Weizen	4 Thlr.	—	3	2
Korn	2	—	2	7
Gerste	2	—	2	7
Hafer	1	10	1	16
Erbfen	3	16	4	—
Heidekorn	1	25	2	5

Einaaanaen: 871 Scheffel.

Getreide-Preise in Königsbrück.

	den 1. October 1850.		Ngr. bis 3 Thlr. 2 Ngr.	
Korn	3 Thlr.	—	1	27
Heidekorn	1	25	1	27
Hafer	1	10	1	15

Butter, die Kanne: 11 Ngr. 3 Pf.

Pulsnitz, den 4. October 1850.

Beerdigungen:

25. Sept. Mstr. Friedr. Wilhelm Zumppe, B. u. Schuhmacher allh. jüngstes Söhnl., gest. an Keuchhusten, 3 Wochen alt. — 25. Sept. Joh. Traug. Wobst, Hsl. u. Lagarb. in Obersteina, ein Ehemann, gest. am Krebs, 57 Jahr alt. — 27. Sept. Wilhelm Eduard Kenners, Hsl. u. Bandm. in Böhm. Dhorn jüngst. Töcht., gest. an Krämpfen, 12 W. — d. 2. Oct. Joh. Christoph Prescher, Hsl. u. Lagearbeiter in Obersteina, ein Wittwer, gest. an Hämorrhoiden, 63 Jahr alt. — 2. Oct. Frau Anna Regine, weil. Joh. George Günthers, Bandfabrikant in in Meiß. Dhorn nachgel. Wittwe, gest. an Altersschwäche, 78 J. alt. — 4. Oct. Glieb Sam. Prescher, Gfr. Preschers, Hsl. Auszüglers in Böhm. Dhorn, 3. Sohn, gest. am Blutschlag, 28 Jahr alt.

Sonntag, den 6. October, wird Herr Diaconus Lehmann beim Vormittags gottesdienst die Erntepredigt halten.

Radeburg, den 4. October 1850.

- Geboren wurde: d. 24. Sept. dem Nagelschmidtmstr. Blasius Gottlieb Anders allh. ein Sohn. — den 26. Sept. dem Zimmergesellen Gottlieb Ehregott Butter allh. 1 Tochter. — den 26. dem Gutsherrn Müller in Liegau ein Sohn.
- Gestorben ist: d. 26. Sept. Herr Carl Heinrich Wölfel, Postbegleiter zum Bahnhofs u. Briefträger allh. 41 J. 3 M. 8 T. alt. — d. 30. Herr Aug. Friedr. Wilh. Schulze, Justizamtsverweser allh. 66 J. 2 M. alt.

Sonntag, d. 6. Oct. predigen: Vormittags Herr Superint. Martini.

Nachm. Herr Archidiae. Krause.

Königsbrück, den 4. October 1850.

Sonntag, den 6. Oct. predigen: Vormittags Herr Oberpfarrer Kirisch; Nachmittags Herr Candidat Klemm

Radeburg, den 4. October 1850.

Sonntag, den 6. Oct. predigt Vormittags Herr Candidat Vener von

Schorna.